



(v.l.) Bezirksbürgermeisterin Marianne Conradt, Hans-Joachim Geupel (Bürgerstiftung), Heinrich Kluck (Zeitzeuge), Historiker Holger Dux, Joachim Siepmann (BPD)

Gedenktafeln kehren zurück

Im Rahmen der „Wege gegen das Vergessen“ wurden unter Federführung der Volkshochschule Aachen 44 Bronzetafeln an verschiedenen Orten in Aachen angebracht. Diese fungieren heute als dezentrale Gedenkstätte der Stadt Aachen für die Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945. Die nun zurückgekehrten beiden Gedenktafeln erinnern an den 21. Oktober 1944, als der Stadtkommandant Oberst Gerhard Wilck am Lousberg-Bunker kapitulierte und die Stadt den US-Amerikanern übergab. Dieser Vorgang läutete für die Stadt Aachen das Ende des 2. Weltkrieges ein.

Dank der Bürgerstiftung Lebensraum Aachen, die sich im Januar 2014, vor dem unwiderruflichen Abriss des Bunkers



(v.l.) Heinrich Kluck, Marianne Conradt und Hans-Joachim Geupel

an der Rütcher Straße und Försterstraße, der beiden Gedenktafeln annahm, konnten diese jetzt wieder ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Um den Bunkerabriss gab es viele Quellen: Bürgerinitiativen wollten den Beton-Koloss, der 1941 erbaut wurde, wegen seiner historischen Bedeutung unter Denkmalschutz stellen lassen. (Das Senio Magazin berichtete in seiner Ausgabe Nov./Dez. 2013.) Immer wieder wurden Abriss-Stopps erwirkt. Schließlich übergab der damalige Investor Hermanns entnervt das Projekt an eine Kölner Gesellschaft.

Seitdem sind sechs Jahre vergangen, das große Areal wurde mit Stadthäusern und Eigentumswohnungen elegant bebaut. Das Versprechen, die Mahntafeln wieder anzubringen, konnte erfüllt werden.

In Anwesenheit einiger Persönlichkeiten aus Politik, der Volkshochschule Aachen, des Fördervereins, der Immobilienentwicklungsgesellschaft Bouwfonds Property Development (BPD) NRW, Zeitzeugen und interessierten Bürgern wurde am 12. Juli 2019 in einer knappen Stunde die Vergangenheit wieder lebendig. Bezirksbürgermeisterin (Aachen-Mitte)

Marianne Conradt sagte: „Wo heute ein elegantes Wohnhaus steht, stand jahrzehntelang ein Ungetüm, geboren und gebaut aus dem Wahn einer dunklen Zeit.“ Historiker Holger A. Dux ließ die Geschichte vom Krieg bis zum Abriss des Bunkers noch einmal aufleben. Hans-Joachim Geupel von der Bürgerstiftung hat gehört, dass eine Baby-Windel als weiße Fahne zur Kapitulation geschwenkt wurde. Er mahnt, dass alle die Pflicht in sich tragen, für Frieden zu sorgen. Dieser Appell richtet sich auch an die Bewohner der neuen Häuser.

An einem der Häuser hängt nun die Tafel mit dem Text: „Als das Ende des Krieges abzusehen war, harrte in diesem Bunker der letzte Kampfkommandant der Wehrmacht Aachen gemäß den nationalsozialistischen Befehlen aus. Dieses Verhalten kostete noch in der letzten Kriegswoche vom 15. bis 21. Oktober 1944 vielen Menschen in Aachen das Leben.“

Nicht fehlen bei der Enthüllung durfte Heinrich Kluck, der sich seit 2013 für den Erhalt einer Erinnerungsstätte einsetzt. Als Kind suchte er im 2. Weltkrieg mit seiner Familie Schutz im Bunker Rütcher Straße, bezeichnete ihn als „Schutzengel“ und „Lebensretter“. Bei seiner Ansprache hatte er noch einen außergewöhnlichen Vorschlag parat. Warum gestaltet man die Straßen von der Ludwigsallee zur Lousbergstraße, über Försterstraße, Nizzaallee, Rütcher Straße bis zur Roermonder Straße nicht als Ringstraße? Man könnte diese dann eventuell als „Marlene-Dietrich-Ring“ bezeichnen, in Anbetracht dessen, dass die sich für Frieden und Freiheit einsetzende Diva Ende Januar 1945 als Truppenbetreuerin der amerikanischen Soldaten in Aachen freundlichst empfangen wurde.

Die zweite Tafel mit dem Text „Hier endete am 21. Oktober 1944 für Aachen die Nazi-Herrschaft und es begannen Freiheit und Demokratie“ wurde 1989 vom damaligen inzwischen verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Kurt Malangré enthüllt und befindet sich nun an der Försterstraße.

Mögen die Erinnerungstafeln auf alle Generationen einwirken und das Bestreben nach Frieden an oberster Stelle stehen.

Text & Fotos:
Christine Kluck

